

Abschied ein und wollte gänzlich dem militärischen Dienst entsagen, verblieb jedoch auf besonderen Wunsch des Kaisers, der ihn zum kommandierenden General des 10. Armeekorps beförderte, in der Armee, um aus Hannover als Reichskanzler nach Berlin zurückzukehren.

Im parlamentarischen Leben ist der Ministerpräsident kein Fremdling. Als Chef der Marine erschien er häufig im Reichstage und genoß bei allen Parteien gleich hohes Ansehen. Er liebt nicht lange Ausführungen, spricht kurz und bündig und stets zur Sache, seine Gegner in objektiver Weise zu überzeugen suchend. Seine Ausdrucksweise ist eine gewählte, er läßt sich nie zu Heftigkeiten hinreißen und vertritt immer seine Meinung mit ehrlicher Ueberzeugung, dabei auch die entgegengesetzten Ansichten respektierend. Mitterlich und vornehm wie sein äußeres Auftreten ist sein ganzes Wesen; von einer aufrichtigen persönlichen Liebenswürdigkeit, ist er nie streng und herrisch gegen seine Untergebenen, er bittet, wo er fordern könnte, und genießt daher bei allen, die dienstlich unter ihm stehen, eine begeisterte Verehrung. In der Berliner Gesellschaft ist er eine äußerst beliebte Erscheinung. Was den fremdartig klingenden Namen betrifft, erwähnen wir, daß das Geschlecht der Caprivi's im Mittelalter im ehemaligen Herzogtum Friaul in Oberitalien ansässig war, und daß die „Edlen von Caprivi“ bereits im 13. Jahrhundert zu den ersten adeligen Familien der Grafschaft Görz gehörten. Später kamen Mitglieder des Geschlechts nach Oesterreich und Deutschland, hier wurde ein Caprivi um die Mitte des 18. Jahrhunderts gräflich Stolberg'scher Kanzler in Wernigerode, und von diesem, seinem Großvater, stammt der jetzige Reichskanzler ab.